

Inhalt

Vorwort des Herausgebers	11
I. EINFÜHRUNG – LEBEN UND WERK	
Gottfried Wilhelm Leibniz (1646 –1716)	15
1. Lebensweg	16
2. Das Werk	21
3. Wirkung	46
II. GRUNDLAGEN – LOGIK, MODALITÄT, ZEICHEN UND SPRACHE	
Zum logischen und inhaltlichen Zusammenhang der Modalbegriffe bei Leibniz	51
1. Allgemeine Bemerkungen zur Rolle der Modalbegriffe	51
2. Die Bestimmung der reinen Modalbegriffe in den <i>Elementa juris naturalis</i>	55
3. Die Bestimmung der Modalbegriffe in den <i>Generales Inquisitiones</i>	59
Leibniz'sche Handlungsmodi zwischen Ontologie und Deontologie	66
1. Die systembildende Kraft von Modalbegriffen	66
2. Logische als ontische Modalitäten	69
3. Deontisch-juridische Modalitäten	74
4. Das Prinzip des Besten, moralische Notwendigkeit und Freiheit	76
5. Das Problem der Existenz	79
6. Die Geistmonade als handelndes Wesen	82
Signum, notio und idea. Elemente der Leibniz'schen Zeichentheorie	87
1. Die Bedeutung einer Zeichenkunst	87

2. Die Zeichenträger: signum und character	89
3. Die Designata: notio, res und idea	90
4. Die Denotation: expressio und analogia	92
5. Die vollkommene Charakteristik als imago creationis	94
6. Bereichsspezifische Charakteristiken	95
7. Der Ursprung der Denotation und die natürlichen Sprachen	98
8. Schlussbemerkungen	101
Der Begriff der Idee bei Leibniz	103
1. Von Platon zu Leibniz	103
2. Quid sit Idea	105
3. Idea vera und Idea falsa	106
4. Idea, notio und die regio idearum	107
5. Die Erkenntnis der Ideen	110
Zeichentheorie und natürliche Sprache bei Leibniz	115
1. Exprimere in der Monadenlehre	116
2. Begriffstheorie	117
3. Erkenntnistheorie und Zeichentheorie	119
4. Zeichen und Idee	122
5. Repraesentatio und Analogie	123
6. Die vollkommene Characteristica als Imago creationis	124
7. Grammatica Rationis und natürliche Sprachen	125
8. Sprachphilosophie	127
9. Sprache und Weltbild	131
10. Ausblick	133

III. METAPHYSIK:

MONADENLEHRE – THEODICÉE – NOUVEAUX ESSAIS

Entelechie und Monade. Zu einem Kapitel neuzeitlicher

Aristoteles-Rezeption	137
1. Philosophia perennis.	137
2. Aristoteles' Entelechiebegriff	139
3. Die frühneuzeitliche Philosophie als Anti-Aristotelismus	143
4. Leibniz' Descartes-Kritik	147
5. Die Monade als Substanz	149
6. Philosophia perennis renovata	159

Ens et unum convertuntur. Zur Leibniz'schen Einheit	
der Monade	162
1. Ens et unum in der Tradition	163
2. Leibnizens Unterscheidung von unum per se und unum per accidens	164
3. Ontologie und Begriffstheorie	166
4. Das modale Problem der Einheit	169
5. Die Unio als principe actif	170
Perzeptionen und Appetitus: Die inneren Prinzipien der Monaden und ihre ontisch-epistemische Hierarchie	174
1. Die individuelle Substanz	174
2. Perzeptionen als nichtbewusste und bewusste Monadenzustände	178
3. Appetitus: Die innere Dynamik der Substanzen als Strebung	180
4. Die Grade der Erkenntnis als Grade der Perzeption	181
5. Die petites perceptions und die Gründe für ihre Existenz ..	185
6. Die Repräsentationsfunktion der Perzeptionen	187
Der Appetitus der Monade:	
Die Evolution von Werden und Erkennen	189
1. Denken als Apperzeption der Monade	190
2. Der vollständige Begriff der individuellen Substanz	192
3. Vis activa	194
4. Mens agit	195
5. Denken und Finalität	197
6. Schluss	200
Phänomenon bene fundatum. Leibnizens Monadologie als Phänomenologie	202
1. Leibniz und die Phänomenologie	202
2. Leibnizens Phänomenbegriffe	203
3. Reale und imaginäre Phänomene	207
4. Metaphysik der Phänomene	212
Leibniz' dreifaches Freiheitsproblem	218
1. Die Freiheit Gottes	219
2. Die Freiheit des Individuums	222
3. Freiheit und durchgängige Kausalität	225
4. Freiheit und Instinkt	226

Zwischen Instinkt und Vernunft.

Leibniz' Konzept der Willensfreiheit in den Nouveaux Essais . . .	228
1. Instinkt und psychische Kausalität	229
2. Instinkt und Vernunft	231
3. Freier Wille in den Nouveaux Essais	235
4. Zusammenstimmung von Freiheit und Instinkt	238

Von der Zulassung des Übels in der besten Welt.

Über Leibniz' Theodizee	247
1. Der Spott Voltairs	247
2. Leibniz und das Theodizeeproblem	248
3. Der Grundgedanke der Leibniz'schen Theodizee	252
4. Die Prinzipien und die möglichen Welten	254
5. Das Reich der Ideen und der möglichen Welten	257
6. Das Übel in der Welt	259
7. Das Freiheitsproblem	264
8. Der Mensch als Richter	266

Leibniz und der Gedanke einer universellen Harmonie	272
1. Einheit und Vielheit	272
2. Die musikalische Harmonie	274
3. Das Empfinden und Denken der Harmonie	277
4. Die Einheit der Monade und die prästabilisierte Harmonie . .	281
5. Die Universalharmonie	284
6. Die menschliche Schöpfung: Harmonie in der Vervollkommnung der Welt	286

IV. ZWISCHEN METAPHYSIK UND WISSENSCHAFT

Leibniz' Metaphysik heute: Die Synthese von Panlogismus und

Pandynamismus	291
1. Der Wandel der Deutungen der Leibniz'schen Metaphysik	291
2. Die Grundlage der Dynamik	293
3. Die drei modalen Stufen facultas – dispositio – potentia . . .	297
4. Die Leibniz'sche Verwendung der Modalia im Lichte der drei Stufen	298
5. Die dritte Stufe: Potentia oder vis	301
6. Der Ursprung der Dynamik: Potentia Dei	304
7. Leibniz heute	307

Analogia und Expressio bei Leibniz	312
1. Der Begriff der Analogie	313
2. Leibniz' Aussagen zur Analogie	314
3. Expressio und Analogia	320
Leibnizens Theorie der Relationalität von Raum und Zeit	323
1. Newtons Raum- und Zeitmetaphysik	324
2. Raum und Zeit als Ordnungsstrukturen	327
3. Die Widerlegung der Absolutheit von Raum und Zeit durch das Prinzip des zureichenden Grundes	329
4. Gegen die Substantialisierung des Raumes	331
5. Erkenntnistheoretische und methodologische Kritik	333
6. Physik und Metaphysik	335
Die Idee der Unendlichkeit und die Dinge. Infinitum und Immensum bei Leibniz	339
1. Infinitum, indefinitum und immensum	340
2. Teil und Einheit	342
3. Raum und Zeit	344
4. Dinge und Monaden	345
5. Die Erkennbarkeit des Unendlichen	347
Erfinden als Wissenschaft. Leibniz' Ars inveniendi	350
1. Projekte einer Ars inveniendi als Ars combinatoria	350
2. Die Leibniz'sche Ars combinatoria	355
3. Von der Kombinatorik zur Ars inveniendi	360
4. Die Infinitesimalrechnung als Paradigma	364
5. Einbettung und Ausweitung	367
6. Von den notwendigen Wahrheiten zur Kontingenz	371
7. Aufnahme und Weiterführung bei Christian Wolff	373
8. Heutige Bemühungen um eine Entwurfswissenschaft	376

V. THEORIA CUM PRAXI

Erfindungen für das bonum commune. Leibniz als Ingenieur ..	381
1. Die Mehrung des Gemeinwohls	382
2. Technik als Arbeitserleichterung	385
3. Technik als Freisetzen für Besseres	388
4. Technik zur Vergrößerung des Ansehens des Erfinders	393

5. Technik zur Vergrößerung der Einnahmen des Erfinders und des Landesherren	395
6. Theoretischer Erkenntnis, Erfindung, Dialog und Transformation in der Praxis	405
Leibniz und seine Pläne zur Aufrichtung einer Societät der Wissenschaften	408
1. Akademiepläne der Mainzer Zeit	409
2. Die Praxis zur Theorie: Die Berliner Societät	415
3. Die Akademien von Wien und St. Petersburg	420
Die Schwierigkeit, Theorie und Praxis zu vereinen:	
Das Akademiekonzept und die Technikwissenschaften	423
1. Die nützliche Akademie	423
2. Leibniz als Erfinder	425
3. Theoretische und praktische Wissenschaft	427
4. Systematik als Voraussetzung praktischer Wissenschaft	430
5. Die Maschinenmetapher	433
6. Die Erfindung des Neuen	437
7. Die Akademie und die Technikwissenschaften	439

VI. EPILOG

Propagatio fidei per scientias. Leibniz' Gründe für die Unterstützung der jesuitischen China-Mission	449
1. Wissenschaft und Lebenssinn	449
2. Die jesuitische China-Mission	450
3. Die Novissima Sinica	452
4. Die Seinsordnung als Rechtsordnung: Die Justitia universalis	453
5. Die Grundprinzipien	455
6. Das Prinzip des Besten und die Universalharmonie	456
Abkürzungen der Leibniz-Schriften und Ausgaben	461
Nachweise erster Veröffentlichungen	463
Anmerkungen	467